



Favoriten +

Zeitungsansicht

Drucken

Schliessen



Politik

## Spekulationen über Merkels Erbe

**Kurz vor dem 60. Geburtstag der Kanzlerin dampft die Gerüchteküche**

Ob am Sonntagabend beim Herzen der Nationalmannschaft in Rio de Janeiro oder einige Tage vorher im Gespräch mit Chinas Machthabern: Angela Merkel macht das Kanzlerdasein sichtlich Spaß. Und doch fragen sich einige, wie lange das noch dauern mag.

**Von unserer Korrespondentin Alexandra Jacobson**

Berlin. Angela Merkel wird am Donnerstag 60 Jahre alt. Wie lange will sie noch regieren? Sie ist beliebt wie nie und fühlt sich fit - aber will sie riskieren, eines Tages abgewählt zu werden wie Helmut Kohl oder von den eigenen Parteifreunden aus dem Amt gemobbt zu werden wie Konrad Adenauer? Merkel hat einst selbst gesagt, dass man diesen Job mit 16-Stunden-Tag wohl kaum länger als zehn Jahre ausüben könne. Diese Frist würde 2015 auslaufen. Seither wird spekuliert, dass Merkel auf den Spuren des hessischen Ministerpräsidenten Roland Koch (CDU) wandeln könnte: Von einem Tag auf den anderen ist Koch aus der Politik ausgestiegen. Danach wurde sein Freund und Vertrauter Volker Bouffier im Landtag zu Kochs Nachfolger gewählt.

Der Spiegel sieht Ursula von der Leyen als chancenreichste Anwärterin für die Merkel-Nachfolge. Die SPD würde angesichts der eigenen bescheidenen Umfragewerte bei einem außerplanmäßigen Merkel-Rücktritt keine Neuwahl riskieren und im Bundestag die Niedersächsin von der Leyen mitwählen. So weit die Theorie. Doch gibt es in der Realität Indizien, die dafür sprechen? Der Mindener Achim Post, Bundestagsabgeordneter der SPD, der Merkel gerade auf ihrer viertägigen Chinareise begleitet hat, glaubt das nicht: "Ich sehe bei ihr keine Ermüdungserscheinungen." Und der Bielefelder Europapolitiker Elmar Brok (CDU), der zu Merkel einen engen Draht pflegt, sieht das ähnlich: "Eine protestantische Pastorentochter wie Merkel mit ihrem Gefühl für Pflicht und Verantwortung würde nie mitten in der Wahlperiode ihren Job aufgeben", so Brok.

Falls die Überraschung doch geschieht, stellt sich die Frage nach ihrem Nachfolger. Als Kronprinzen werden in Berlin stets Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen und Innenminister Thomas de Maizière genannt. Umfragetechnisch erholt sich de Maizière gerade wieder von seiner eher unglücklichen Zeit als Verteidigungsminister. Ihm trauen in der CDU viele das Kanzleramt zu. Doch ist er spröde und zurückhaltend. Ursula von der Leyen ist talkshowtauglich, bekommt in Wahlkämpfen jeden Saal voll und fühlt sich zu Höherem berufen. Doch Merkel misstraut Politikern mit ehrgeizigen Karriereplänen. 2010 dachte von der Leyen, sie könne Bundespräsidentin werden. Merkel hatte andere Pläne und machte Christian Wulff zum Kandidaten. Seitdem knirscht es zwischen Merkel und von der Leyen.

Nach der Bundestagswahl hat Merkel die siebenfache Mutter ins Verteidigungsministerium versetzt. Ob sich dieser Schleudersitz als Sprungbrett eignet, ist zweifelhaft: Noch nie ist ein Verteidigungsminister aus seinem Amt heraus Bundeskanzler geworden. Politiker, die in Berlin regelmäßig an den Merkel'schen Kabinettsitzungen teilnehmen, berichten zudem von einer aufschlussreichen Beobachtung: Bei allgemeinpolitischen Debatten möchte Merkel oft und gerne die Meinung von Thomas de Maizière hören. Eher selten interessiert sich die Kanzlerin für die Sicht von Ursula von der Leyen.

Das Magazin Cicero fand kürzlich heraus, dass Merkels Favoritin für ihre Nachfolge die saarländische Ministerpräsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer sei. Diese sei zielstrebig, eigenständig, bodenständig und authentisch. Inszenierungen liegen der Saarländerin nicht. Im Gegensatz zu von der Leyen erfreue sie sich innerhalb der CDU einer großen Beliebtheit. Aber es will auch niemand ausschließen, dass Angela Merkel es 2017 selbst noch einmal wissen will. "Ich glaube, sie hat für die Bundestagswahl 2017 noch keinerlei konkreten Plan", vermutet Elmar Brok.

© 2014 Neue Westfälische  
12 - Bad Oeynhausen, Dienstag 15. Juli 2014